



1

KULTURROSEN-SORTEN*

Strauch-Rosen

- Apfelblüte
- Astrid Lindgren
- Ballerina
- Bukavu
- Heidefeuer
- Herzogin Friederike
- Smiling Eyes
- Summer of Love
- Weg der Sinne
- Westerland

Kletter-/Rambler-Rosen

- Ghislaine de Feligonde
- Guirlande d'Amour
- Juanita
- Libertas
- Moscalbo
- Perennial Blue
- Uetersener Klosterrose

Beet-, Kleinstrauch- und Bodendecker-Rosen

- Bienenweide rot
- Heidetraum
- Stadt Rom
- Kesse Lippe
- Resonanz
- Sonnenröschen
- Schneeflocke
- Topolina
- Westzeit
- Lemon Fizz

*mehrfach blühende Kulturrosen-Sorten mit einfachen oder halbgefüllten Blüten

PFLANZENVERWENDUNG

Rosen für die Biodiversität

Viele Rosen eignen sich sehr für Pflanzungen im öffentlichen Raum. Wenn bei Auswahl und Pflege einige Aspekte beachtet werden, können Rosen sowohl im Siedlungsbereich, als auch in der freien Landschaft effektiv zur biologischen Vielfalt beitragen.

Rosenblüten bilden zwar keinen oder kaum Nektar, der Insekten als stark zuckerhaltige Substanz zur Energieversorgung dienen könnte, dafür umso mehr Pollen (Blütenstaub), der den Tieren Eiweiße, Mineralstoffe, Vitamine, Aminosäuren und weitere wichtige Inhaltsstoffe liefert. Die sich aus den bestäubten Blüten bildenden Hagebutten sind vor allem für Vögel im Herbst und Winter eine vitaminreiche Nahrung. Käfer wie der Goldglänzende Rosenkäfer (*Cetonia aurata*) ernähren sich neben dem Pol-

len auch von anderen Blütenteilen wie etwa den Staubgefäßen, wobei zumindest bei dieser Käferart in der Regel kein ernsthafter Fraßschaden entsteht.

Doch auch über Blüten und Fruchtkörper hinaus bieten Rosen, besonders Wildrosen, Tieren Nahrung und Lebensraum. An den Zweigen von Wildrosen finden sich zum Beispiel häufig „Rosengallen“, in deren Inneren Wespen-Larven heranwachsen. Unter Wildrosen, die nicht regelmäßig stark zurückgeschnitten werden, kann im Schutz der Stacheln auch manch andere Pflanze gedeihen; kleinere Tiere wie Eidechsen kön-



2

HEIMISCHE WILDROSEN FÜR NATURNAHE BEREICHE

Für naturnahe und pflegeextensive Bereiche in Grünanlagen und Gärten eignen sich heimische Wildrosen, also in Deutschland natürlich vorkommende Rosen-Arten wie Hunds-Rose (*Rosa canina*), Essig-Rose (*Rosa gallica*), Wein-Rose (*Rosa rubiginosa*) oder Bibernell-Rose (*Rosa spinosissima*). Bei den heimischen Wildrosen handelt es sich um einmalblühende Rosen mit vielen offenen Blüten, aus denen sich Hagebutten bilden. Sie vermehren sich sowohl generativ über die Samen in den Hagebutten, als auch vegetativ über Ausläufer. Der artspezifische Blühzeitraum dauert von Mai bis Juli.

Gegenüber vielen züchterisch entstandenen Sorten und -Hybriden nicht heimischer Arten sind viele Wildrosen sehr robust und pflegeleicht sowie an sonnige Standorte mit nährstoffarmen Böden angepasst. Natürlicherweise wachsen sie in Deutschland meist in Gebüsch, Hecken und Waldsäumen oder als Pioniergehölze in offenen Landschaftsteilen, wie mageren Wiesen und Weiden oder auch in felsigen Strukturen.

Einige nicht-heimische Wildrosen (Neophyten) sind ebenfalls sehr robust und

können im Siedlungsbereich einerseits zur Förderung von Bestäuberinsekten und Vögeln beitragen. So bildet etwa die aus Asien stammende Kartoffel-Rose (*Rosa rugosa*) viele große Blüten mit viel Pollen, aus denen große Hagebutten entstehen. Andererseits kann beispielsweise diese Art sehr dominant wirken und dazu neigen, sich großflächig auszubreiten, wodurch sie in Teilen Deutschlands in der freien Natur als invasiv gilt. Eine solche Ausbreitung kann man zum Beispiel an der Ostsee beobachten. Dort wird die Kartoffel-Rose nicht nur als robuste und pflegeleichte Heckenpflanze in Gärten und Grünanlagen sowie als Wind- und Erosionsschutzpflanzung verwendet, sondern kommt häufig auch verwildert in der Landschaft bis unmittelbar ans Meer vor.

GEBIETSEIGENE WILDROSEN FÜR DIE FREIE NATUR

Bei Rosenpflanzungen in der freien Natur (das heißt im Wesentlichen in Gebieten außerhalb besiedelter Bereiche) müssen, wie allgemein bei Gehölzpflanzungen in der freien Natur, grundsätzlich gebietseigene (auch als autochthon oder gebietsheimisch bezeichnete) Wildrosen verwendet werden, also Pflanzen, die nicht nur heimisch sind, sondern zudem im jeweiligen Gebiet natürlich vorkommen und nachweislich solchen



3

- 1 **Kohl-Rose (*Rosa centifolia*) mit Wiesen-Hummel im Botanischen Garten Würzburg**
- 2 **Blüte der Bibernell-Rose (*Rosa spinosissima*)**
- 3 **Hagebutten unterscheiden sich je nach Rosenart in Größe, Form und Farbe.**

EIN ROSENZÜCHTER STELLT SICH VOR

Rosen und biologische Vielfalt – eine gelungene Kombination

Die Ziele in der Rosenzüchtung haben sich gewandelt. In der Vergangenheit standen Eigenschaften wie Duft, Form der Blüte, Frosthärte und Wuchsform im Fokus. Mittlerweile erfolgt die Selektion neuer Sorten neben der guten Blattgesundheit nach Eigenschaften wie hohe Trockenheitsresistenz oder gute Regeneration nach Starkregen. Ein Pluspunkt von naturnahen, öfter blühenden Sorten ist, dass sie vom Sommer bis in den Herbst als Nahrungsquelle für Insekten dienen. Das Sortiment von Noack Rosen verfügt über eine Vielzahl insektenfreundlicher Sorten. Dazu gehören zum Beispiel 'Apfelblüte', 'Heidefeuer', 'Schneeflocke', 'Sedana' (Bilder unten), 'Jojo Peach' oder 'Westzeit'. An Sorten wie 'Herzogin Friederike' oder 'Resonanz', die Hagebutten bilden, erfreuen sich Vögel und andere Tiere.

Seit Beginn der Züchtung bei Noack Rosen hat die gute Blattgesundheit oberste Priorität. Mit der Sorte 'Heidetraum' (Bild oben) wurden diesbezüglich neue Maßstäbe gesetzt. Die World Federation of Rose Societies hat sie kürzlich auf dem Weltrosenkongress in Adelaide/Australien zur Weltrose 2022 ernannt. Die-



se Auszeichnung wurde bisher nur 17 Rosensorten zuteil und ging zuletzt 1983 nach Deutschland.

Mit der Auswahl von Sorten, die bestens an die Gegebenheiten angepasst, pflegeleicht und blühfreudig sind, ist nur wenig Arbeit verbunden (www.noack-rosen.de). PR

natürlichen Beständen entstammen. Als Pioniergehölze eignen sich viele gebiets-eigene Wildrosen auch für Initialpflanzungen in modifizierten Benjeshecken oder zur anderweitigen Anlage naturnaher Hecken in der freien Natur.

Viele der heimischen Wildrosen sind in der Roten Liste als gefährdet eingestuft oder befinden dort sich auf der Vorwarnliste. Innerhalb der natürlichen Verbreitungsgebiete solcher Arten kann deren Bestandssituation verbessert und die Artenvielfalt erhöht werden, indem solche als gebietseigene Pflanzen vermehrt und an geeigneten Standorten in der freien Natur gepflanzt werden. Zertifizierte Baumschulen, die gebietseigene Rosen und andere Gehölze produzieren und damit handeln, finden sich zum Beispiel auf der Internetseite der Zertifizierungsgemeinschaft gebietseigener Gehölze (www.zgg-service.de) und für Süddeutschland bei der Erzeugergemeinschaft für Autochthone Baumschulerzeugnisse in Süddeutschland (www.autochthon.de).

BIODIVERSITÄTSFÖRDERNDE KULTURROSEN

Um die Biodiversität zu fördern, können im Siedlungsbereich neben heimischen Wildrosen bestimmte öfterblühende Kulturrosen mit pollenbildenden und auch für größere Bestäuberinsekten zugänglichen, also einfachen (ungefüllten) oder halboffenen, Blüten beitragen. Deren Vorteil kann gegenüber Wildrosen darin liegen, dass sie insgesamt einen längeren Trachtzeitraum abdecken und mit ihren späteren Flors auch zu weniger blütenreichen Zeiträumen (teilweise bis in den Spätherbst) Nahrung bieten. So folgen bei den mehrmals blühenden Rosen dem reichen Blütenflor im Frühsommer (etwa ab Juni) häufig ein zweiter Blütenflor im Spätsommer (etwa Juli und August) und bei manchen Sorten ein – wenn auch oft aus weniger Blüten bestehender – dritter Flor im Herbst (etwa September).

Bei Sorten mit stark gefüllten Blüten können Bestäuberinsekten nicht oder nur



4



5

4 **Galle der Rosengallwespe. Im Inneren wachsen die Larven heran.**

5 **Ältere Wildrosen sind häufig von Flechten und Moosen bewachsen, was aber kein Schaden ist.**

Heimische Wildrosen

Artnamen botanisch	Artnamen deutsch	Blühzeitraum*1	Blütenfarbe*1	Verbreitungsgebiet in Deutschland*2	Häufigkeit/Gefährdung in Deutschland*2
<i>Rosa arvensis</i>	Kriech-/Acker-Rose	6–7	weiß	überwiegend im Süden und Südwesten Deutschlands, besonders Baden-Württemberg, Bayern bis in die Alpen, Rheinland-Pfalz und Saarland	Vorwarnliste
<i>Rosa canina</i>	Hunds-Rose	5–7	rosa/ weiß	sehr häufig in ganz Deutschland	ungefährdet
<i>Rosa dumalis</i>	Vogesen-Rose	6–7	rot	in großen Gebieten über Deutschland verteilt	ungefährdet
<i>Rosa gallica</i>	Essig-Rose	6–7	hellrot bis dunkelpurpurn	überwiegend im nördlichen Teil von Bayern (vor allem Unterfranken) und Baden-Württemberg, im südlicheren Teil Ostdeutschlands	gefährdet
<i>Rosa glauca</i>	Rotblättrige Rose	6–7	rot	eher kleinere Verbreitungsgebiete in Deutschland verteilt	gefährdet
<i>Rosa jundzillii</i>	Raublättrige Rose	6–7	pink bis dunkelrot	im mittleren und südlichen Teil Deutschlands mit Schwerpunkt auf südliches Sachsen, Franken (Nord-Bayern) und Rheinland-Pfalz	gefährdet
<i>Rosa majalis</i>	Zimt-Rose	6–7	violett bis purpurrot	stark konzentriert auf den südwestlichen Teil Bayerns	gefährdet
<i>Rosa pendulina</i>	Alpen-Rose	6–7	dunkelrot bis pink	stark konzentriert auf bestimmte Gebiete in Süddeutschland: den Alpen- und Voralpenraum in Südbayern, den Oberpfälzer und den Bayerischen Wald in Ostbayern sowie den Südschwarzwald und die Schwäbische Alb im südlichen Baden-Württemberg	ungefährdet
<i>Rosa rubiginosa</i>	Wein-Rose	6–7	weiß bis pink	relativ weit verbreitet, größere Verbreitungsgebiete in ganz Deutschland verteilt	ungefährdet
<i>Rosa spinosissima</i>	Bibernell-Rose	5–6	weiß, selten pink	überwiegend in Rheinland-Pfalz und im nördlichen Teil von Bayern (vor allem Unterfranken), zudem unter anderem im mittleren Baden-Württemberg und an der Nordsee	gefährdet
<i>Rosa tomentosa</i>	Filz-Rose	6–7	weißlich bis rosa	überwiegend in der Mitte Deutschlands und im Nordosten, vor allem Rheinland-Pfalz, Saarland, Hessen, Sachsen sowie Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein	ungefährdet
<i>Rosa villosa</i>	Apfel-Rose	6–7	purpurrot	kleine Vorkommensgebiete in Deutschland verteilt	Vorwarnliste

Weitere Arten: *Rosa abietina* (Tannen-Rose), *R. agrestis* (Feld-Rose), *R. caesia* (Lederblättrige Rose), *R. corymbifera* (Hecken-Rose), *R. elliptica* (Keilblättrige Rose), *R. inodora* (Duftarme Rose), *R. micrantha* (Kleinblütige Rose), *R. mollis* (Weiche Rose), *R. pseudosabruscula* (Falsche Filz-Rose), *R. sherardii* (Samt-Rose), *R. stylosa* (Verwachsenriffelige Rose), *R. subcanina* (Falsche Hunds-Rose), *R. tomentella* (Stumpfblättrige Rose)

*1: Die Angaben zu Blühzeitraum und Blütenfarbe beruhen auf der Datenbank biologisch-ökologischer Merkmale der Flora von Deutschland BiolFlor (Version 1.1 Web-Service) des Umweltforschungszentrums Leipzig-Halle GmbH. (Zugriff am 1. November 2022)

*2: Die Angaben zu Verbreitungsgebiet und Häufigkeit/Gefährdung in Deutschland beruhen auf dem Online-Dienst Floraweb des Bundesamts für Naturschutz (BfN) (Zugriff am 1. November 2022) und sollen insbesondere als Hinweis für die Verwendung gebietseigener Rosen in der freien Natur dienen.



Kulturrosen mit einfachen oder halbgefüllten Blüten sind auch für größere Bestäuberinsekten zugänglich.

schwer an die Staubgefäße mit ihren Pollen gelangen. Oft sind bei solchen Sorten gar keine Staub- und Fruchtblätter vorhanden, da diese in Blütenblätter umgewandelt sind, was die Blüten steril macht. Bei letzteren gefüllten Sorten können also weder Pollen, noch Hagebutten gebildet werden.

AUCH RICHTIGE PFLEGE FÖRDERT BIODIVERSITÄT

Die richtige Pflege von Rosen ist neben der Sortenwahl wichtig für die Biodiversität. Beim Rückschnitt sollten einige Hagebutten als Nahrung für Vögel verbleiben. „Rosengallen“ sollten nicht abgeschnitten werden, damit die darin befindlichen Larven überwintern und sich im folgenden Frühjahr verpuppen können. Flechten und Moose sind tolerierbar.

Wenn Pflanzenschutz notwendig ist, empfehlen sich ökologisch verträgliche Methoden. Um zum Beispiel Blattläusen effektiv vorzubeugen oder bei einem Befall gegenzusteuern, ist das Fördern natürlicher Gegenspieler wie Meisen, Schlupfwespen und Marienkäfer sinnvoll. An sonnigen Standorten auf nährstoffarmem und durchlässigem Boden im Siedlungsbereich kann Lavendel als Begleitpflanze eingesetzt werden, um Rosen vor Blattlausbefall zu schützen, zumal Lavendel selbst eine wichtige Insektenweide ist. Ebenso kann bei starkem Lausbefall Lavendelaufguss helfen.

Manche Insekten, die sich zwar von Rosen ernähren, ihnen aber kaum ernsthaften Schaden zufügen, sollten grundsätzlich nicht bekämpft werden. Das gilt etwa für den Goldglänzenden Rosenkäfer (*Cetonia aurata*), der ohnehin besonders geschützt ist und daher nicht getötet werden darf. Blattpilzen kann dadurch entgegengewirkt werden, dass nicht zu dicht gepflanzt wird. Wenn aus gepflanzten heimischen Wildrosen allmählich Hecken entstehen dürfen, können die Pflanzen mit einigem Abstand gepflanzt werden, so können sie sich natürlich über Ausläufer vermehren.

Um Natur und Biodiversität weiter zu fördern, empfiehlt es sich, die Rosen mit anderen Pflanzen zu kombinieren, die das Blüh- und Fruchtspektrum der Rosen erweitern und die Strukturvielfalt erhöhen. Ergänzende Maßnahmen wie Lesesteinhaufen, liegendes Totholz mit Initialbohrungen, Wasserstellen, offene sandige Boden-



Die Kartoffel-Rose (*Rosa rugosa*) ist ein ergiebiges Nährgehölz für Insekten und Vögel, breitet sich aber auch aus.

stellen (zum Beispiel für Wildbienen, Solitärwespen und Reptilien), schonende Beleuchtung und barrierearme Einfriedungen (zum Beispiel für Igel, Amphibien) tragen ebenfalls erheblich zur biologischen Vielfalt bei.

Text und Bilder: Jonas Renk

NOACK Rosen

Heidetraum®

Weltrose 2022

Flower Carpet®

www.noack-rosen.de

Scannen und mehr über die 11 Multitalente der Flower Carpet®-Rosengruppe erfahren!